

1907

10.05.1921 M

## Abreißkalender.

In jedem Dorf gibt es einen oder mehrere sogenannte „Spottmacher“.

Einer ist als Spottmacher rubriziert, wie z. B. ein anderer als Trinker oder als „Kartenraffler“, als guter Mäher oder als Spezialist für Blähungen bei Kühen.

Der Spottmacher kann von sich sagen, wie Wallenstein, daß sein Bild von der Parteien Haß und Günst verzerrt in der Dorfgeschichte schwankt.

Er hat alle für sich, über die er sich noch nicht lustig gemacht, über die er noch keine Geschichte erzählt hat.

Es gibt den Spottmacher mit Humor, den mit Witz, den mit Sarkasmus, den mit Satire, den mit Boshaftigkeit.

Es gibt den, der vorwiegend sich selbst oder vorwiegend andere zum besten hat.

Er kann beliebt, gefürchtet, gehaßt, verachtet sein. Die Seelenchemie kennt die verschiedensten Reaktionen zwischen dem Spottmacher und seinen Mitbürgern.

Allgemeiner Beliebtheit erfreut sich der Spottmacher, der seine Spottlust gegen sich selbst kehrt. Unvergesslich bleibt mir ein Mann, namens Bendel, der vor Jahren an einem Waldbrand in der Nähe von Wasserdingen sich eine Hütte gebaut hatte und von Zeit zu Zeit in einem Gasthaus des Dorfes sich einen Liter Schnaps holte. Er hatte in der Regel mehr Durst, als Geld. Eines Abends fand er die Haustüre verschlossen, aber noch Licht in der Gaststube. Er rief seine Bestellung hinein und sagte, er werde sofort die fällige Mark unter der Türe hineinschießen. Er ließ es eine Weile dauern, als ob er unter allerhand Geldstücken nach einer Mark suchte, und sagte dann: „Ach, wozu das lange Suchen, wohin ich greife, ist eine Mark!“

Ein anderer, der Dorfhirt, erzählte gern, wie er sich seine Frau seinerzeit auf dem „Grauenknopp“ gefressen hatte. „Dort herum ist vorzügliches Land“ — sagte er — „und unsere Elb hatte viel davon.“

Solchen Spasmachern hört jeder gern zu, weil er sich sicher fühlt.

Anderer werden aggressiver, und denen steht die Dorfschweinehirsche gegenüber. Der Bauer empfindet seine Schwere solchen quiden Naturen gegenüber als Schwerfälligkeit. Die einen fürchten ihn dafür, die andern hassen oder verachten ihn. In ihrem täglichen Kampf gegen die Feindseligkeit, Trägheit, stumpfsinnige Heimtücke der Naturkräfte kann ihnen der beste Witz nichts helfen. Wenn dann einer sich über sie lustig macht, ist es ihnen, als stele er ihnen in den Rücken. Und gerade diejenigen, die für geistige Gewandtheit Verständnis und Wertschätzung haben, fürchten den Spottmacher. Sie fühlen seine Stiche und wissen, daß sie sie nicht vollständig zurückgeben können.

Die andern, für die es eine Überlegenheit des Geistes nicht gibt, die nur von Überlegenheit der Muskelkraft und des Besitzes wissen, die verachten den

Y. Der Spottmacher

Erach. Der Spottmacher S 74 (3)

Spottmacher. Für die ist er eine Art Bänkefänger und Seiltänzer, der seine Witze macht, wie ein anderer Kopf steht oder wie ein Bär an der Kette tanzt. Man lacht mit, wenn es einen andern trifft und wenn man den Witz verstanden hat. Trifft es einen aber selbst, so haut man dem Spottmacher eine herunter, falls man stärker ist, als er. Ist man der Schwächere, so schneidet man ihm nachts ein paar Obstbäume ab.

Mardi 10.5.1921